

Sonntag, den 8. Juni 1947, um 19 Uhr
KONZERTHAUS / SCHUBERT-SAAL

Kompositionsabend

Josef Rupprecht

Ausführende:

Dr. Emmy Funk (Sopran)

Opernsänger Meyer-Welfing (Tenor)

Prof. Oskar Dachs (Klavier)

Franz Karl Fuchs (Bariton)

Begleitung:

Adolf Broschek

Kpm. Karl Pilss

Klavier: Bösendorfer

Preis des Programmes: 50 Groschen

Staatsopernsängerin Dr. EMMY FUNK

Abschied

(Hans Leukauf zum Gedenken)

Abschied ist immer! Nirgends gibt es,
was bliebe.
Stumm überwandelt der Stern den er-
leuchteten Scheitel
Ewig der nämlichen Bahn, unkennend,
was eitel
Aus dem verhängten Geleis ihn maßlos
triebe.

Abschied leistet der Tag und birgt sich
umdunkelt
Unter den Mantel der Nacht zu schwarzer
Umarmung;
Ach, schon naht ihr von Morgen geheime
Erbarbung,
Dämmern naht, von rosen Perlen
befunkelt. —

Abschied nehm ich nun auch. Im lichtesten
Schimmer
Halt ich noch einmal die Arme um dich
geschlagen.
Laß mich denn gehn. Es können die Worte
nicht sagen,
Welcherlei Trost mich führt. Denn Liebe
ist immer. Wolf Niebelschütz

Will dir den Frühling zeigen . . .

Will dir den Frühling zeigen,
Der hundert Wunder hat.
Der Frühling ist waldeigen
Und wohnt nicht in der Stadt.

Nur die weit aus den kalten Gassen,
Zu zweien gehn
Und sich an den Händen fassen,
Dürfen ihn einmal sehn.

Rainer Maria Rilke

Allegretto

Der Tag ist entglitten
Und leise inmitten
Von Blüten geschritten
Durchs nächtliche Tor.

Es lachen beflissen —
Weil manches sie wissen —
Aus den Bosketten
Die Amoretten
Schelmisch hervor.

Man spielte im Grünen
Um zärtliche Sühnen,
Bereitet dem Kühnen,
Tags Blindenkuh . . .
Da erlauschte die Wiese:
Die Frau Marquise
Hat unter dem Flieder
Auch heute wieder
Ihr Rendezvous.

Der Abbé am Spinette
Greift noch einmal die Kette
All der Menuette,
Die man tanzend durchlacht.
Und nach jenen Akkorden,
Wo er — sündig geworden,
Spielt der Galante
Ein zartes Andante
Hinaus in die Nacht.

Friedl Schreyvogel

Strafgericht

Aber du Böser wo warst du gestern?
Nein, ich habe mich heiß gewartet,
Nur nach dir, du Böser, gestern.
Aber heut bist du mein!
Ganz allein mein! —
Hin und her hab ich gewartet,
Hab die ganze Zeit zerpflückt,
Wie ein großes, großes Maßliebchen.
Hab mich immer ins Fenster gebückt:
Ja, oder nein? — Nein! —
Komm, da gibt es keine Verzeihung!
Soll dir wohl ein Haar ausreißen,
Soll dir in die Lippen beißen?
Nein! da gibt es keine Verzeihung!
Strafe muß sein! Nein! Nein! —
Still, jetzt müssen wir fleißig sein,
Müssen für heute und gestern lachen,
All den lieben Unfug machen!
Küsse mich! Heut bin ich dein!
Ganz allein dein!

Paul Weber

Wie ein abgerissenes Blütenblatt,
Vom Wind getrieben.
Es fiel auf mein Herz
Wie ein Seufzer ihres Leibes
Und ein Flüstern ihrer Seele.

Rabindranath Tagore

Du bist die Abendwolke . . .

Du bist die Abendwolke,
Die am Himmel meiner Träume hinzieht.
Ich gebe dir Farbe und Form mit den
Wünschen meiner Liebe.
Du bist mein Eigen, du, die in meinen
endlosen Träumen wohnt.
Deine Füße sind rosigrot
Von der Glut meines sehnsüchtigen
Herzens,
Du Ährenleserin meiner Abendlieder, —
Deine Lippen sind bittersüß,
Denn sie kosteten aus meinem Leidens-
kelch.
Du bist mein Eigen, du Bild meiner ein-
samen Träume.
Mit dem Schatten meiner Leidenschaft
Habe ich deine Augen verdunkelt,
Als sie in meinen Blick hinabtauchten. —
Ich hab dich gefangen und dich einge-
sponnen Geliebte,
In das Netz meiner Musik.
Du bist mein Eigen,
Du, die in meinen unsterblichen Träumen
wohnt. — Rabindranath Tagore

Wenn ich zwei Flügel hätt . . .

Wenn ich zwei Flügel hätt
Meinst ich würd reisen,
Adler gleich ziehn
In bedächtigen Kreisen?
Glaubst ich entflöge dir.
Husch, aus dem Bau?
Bist mir ein argwöhnisch Ding, du,
Schau, schau, schau!

Mitten in Freud und Leid
Mag mirs behagen,
Dich in den Armen,
Was wollt ich erjagen?
Bin ja kein flatterhaft
Törichter Knab!
Wenn ich zwei Flügel hätt —
Schnitt ich sie ab! —

Aus den „Fliegenden Blättern“

Von den heimlichen Rosen

O, wer um alle Rosen wüßte,
Die rings in stillen Gärten stehn,
O, wer um alle wüßte,
Müßte wie im Rausch durchs Leben gehn.
Du brichst hinein mit rauhen Sinnen,
Als wie ein Wind in einem Wald,
Und wie ein Duft ziehst du von hinnen,
Dir selbst veredelt die Gestalt.
O, wer um alle Rosen wüßte,
Die in den stillen Gärten stehn,
O, wer um alle wüßte,
Müßte wie im Rausch durchs Leben gehn.

Christian Morgenstern

P A U S E

Professör OSKAR DACHS, Klaviervorträge

Wiener Geschichten . . .

zum erzählen am Klavier.

Scherzo

Träumen

Notturmo über Wien

Wiener Lied ohne Worte

Tänzchen

Konzertsänger FRANZ KARL FUCHS

Mutter

(Dem Andenken meiner lieben Mutter)

Weißt du, Mutter, fortgegangen
War ich einmal weit,
Ach, es tat mich so verlangen
In der Sommerzeit.

Hügel auf und Hügel nieder,
Wald um Wald entlang
Und erst müde kehrst du wieder,
Als die Sonne sank.

Und da standst du, mein begehrend,
An der Gartenwand.

Staatsopernsänger MAYER-WELFING

Als sie mit schnellen Schritten . . .

Als sie mit schnellen Schritten an mir
vorüberging,
Berührte mich der Saum ihres Kleides. —

Von der unbekannten Insel meines Herzens
Kam ein plötzlicher warmer Frühlingshauch.
Das Flattern einer flüchtigen Berührung
striefte mich
Und war im Nu vorüber,

Von dem Aug die Strahlen wehrend
Mit der flachen Hand.

Und da standest du in Zähren;
Fragte dich: warum?
Meinte früh doch heim zu kehren! —
Doch du bliebest stumm.

Jetzt versteh ich dein Verlangen
Und dein Herzeleid,
Wo du selbst mir fortgegangen
Übern Hügel weit;

Wo es still wird auf den Wegen
Und der Schimmer flieht:
Mutter, kommst du mir entgegen,
Wenn die Sonne schied? Franz Herold

Freunde

(Meinem lieben Hengist)

Wir waren viele, da wir gingen,
Und ich, voran, sah mich nicht um,
Ich hörte doch so nahe klingen
Der Stimmen freundliches Gesumm.

Trat mancher auch vom Weg zur Seite,
Verhallend meinem Lauscherohr,
War immer noch ein reich Geleite
Und guter Herzen voller Chor.

Allmählich aber ward es leiser,
Da wir durchmaßen Jahr um Jahr,
Und an des ersten Kreuzwegs Weiser
Hielt unser eine kleine Schar.

Von fern die einen und die andern
Gesellten sich zu unserm Zug,
War immer noch ein reiches Wandern
Und treuen Einklangs Lust genug.

Nur daß ich sie jetzt öfter zählte,
Die teuern Stimmen rings umher,
Ob keine, die mir lieb war, fehlte,
Denn manche, schien mirs, klang nicht
mehr.

Auch dieses liegt schon längst im Weiten
Und stiller wirds tagaus, tagein,
Ist immer noch ein reiches Schreiten,
Doch wer am Ende meiner Zeiten,
Wer wird bei mir der Letzte sein?

Anton Wildgans

Weihnacht

Du kommst durch Wetter, Frost und Wind
Wie ein verirrtes Königskind,
Du füllst mir die suchende Seele ganz
Mit heimlichen Wundern und Lichterglanz
Und küßt mich leise. Da ist erwacht

Der ganze Zauber der Weihenacht,
Die Größe der göttlichen Stunde.

Es singt der Schnee unter deinem Schritt
Und mein Herz geht singend und
suchend mit.

Erzähle, erzähle, du Königskind,
Von Märchen, die mir zerronnen sind
Im lauten Tag . . . Ich warte still,
Bis meine Seele beten will
Und mir das Herz gesunde.

Bruno Hans Wittke

Friede

In meinen Armen warst du eingeschlafen.
Mit deinem Atem ging ich ein und aus.
Die Schiffe schliefen auch im Hafen.
Es regnete und tropfte auf das Haus.
Ganz sachte . . .
Und drinnen ging die Uhr mit Weile
Und alle Dinge standen in der Zeit,
Ich kannte keine Wegemeile
Und in mir selber stand die Ewigkeit.
Ich dachte:

So muß es sein, wenn wir gestorben sind
Und eine Hand auf unserm Herzen ruht.
Wir fahren heimwärts mit dem Abend-
wind

Und Wolken, vieler Wünsche Kissen.
Doch wir sind ganz gestillt mit Wissen
Und sehn die Erde
Ferne, rund und gut.

Gabriele Lukwitz

Tropfenfall

Tropfenfall in tiefe Bronnen
Hör ich in der Nacht,
Was die Liebe einst ersonnen,
Was in Leidenschaft zerronnen
Tropft in dunklen Brunnenschacht.

Laß es tropfen, laß es tropfen
Und erschrick nicht sehr,
Braucht die Quellen nicht zu stopfen,
Laß dein Blut nur weiterklopfen,
Unergründlich wie das Meer.

Liebe, Lust und Leidenschaften,
Die du einst gelebt,
Fallen, fallen, widerhallen,
Tief in Born, bis durch das Wallen,
Sich des Brunnens Spiegel hebt.

Und die Wasser strömen über —
Nein, dein rotes Blut
Liebt und lacht und winkt herüber:
„Fehlt auch nicht ein Tröpflein, Lieber!“
Und dein Herz hat hohe Flut.

Rudolf Herzog

Infolge dienstlicher Verhinderung von Frau
Dr. Emmy Funk hat sich Frau

Staatsopernsängerin Elsamaria Matheisl

in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, deren Part
zu übernehmen.